

The History of the University of Oxford, General Editor: T. H. A s t o n , vol. 1: The early Oxford schools, ed. by J. I. C a t t o , assistant editor: Ralph E v a n s , Oxford 1984, Clarendon Press, XLIV u. 684 S., £ 55. – Der erste Band des auf acht Bände geplanten Unternehmens behandelt den Zeitraum etwa zwischen dem Anfang des 13. Jh., und dem frühen 15. Jh. Wie heutzutage bei solchen Großprojekten üblich, wird das Thema abschnittsweise von Spezialisten behandelt; dies bringt sicherlich im einzelnen ein hohes wissenschaftliches Niveau mit sich, führt aber zu Wiederholungen und bisweilen auch zu unnötig breiter Darstellung an sich nebensächlicher Dinge. Vielleicht wird der angekündigte Folgeband, der zwar hauptsächlich das 15. und frühe 16. Jh., für einige Aspekte aber auch einen früheren Zeitraum behandeln soll, den in diesem Band fehlenden allgemeinen Überblick über die ma. Universität Oxford nachholen. Im einzelnen enthält der Band, nebst einem Wort- und Sachregister, folgende Beiträge: R. W. S o u t h e r n , From schools to university (S. 1–36), weist überzeugend nach, daß Oxford erst relativ spät ein bedeutendes Studienzentrum wurde – wohl erst im letzten Jahrzehnt des 12. Jh., infolge des Krieges zwischen Richard I. und Philipp II., der den Engländern ein Pariser Studium sehr schwierig machte; eine richtige Institution ist die Universität erst nach der Krise von 1209–14 geworden. – M. B. H a c k e t t , The university as a corporate body (S. 37–96), beschreibt die institutionelle Entwicklung der Universität vom Anfang des 13. bis zur Mitte des 15. Jh. – C. H. L a w r e n c e , The university in state and church (S. 97–150), behandelt nicht, wie der Titel erwarten läßt, die Rolle der Universität Oxford im Staatsgebilde Englands im späten MA, sondern die Zuständigkeit der königlichen bzw. bischöflichen Gerichte für die Universität. – J. I. C a t t o , Citizens, scholars and masters (S. 151–192), untersucht das Verhältnis zwischen der Universität bzw. deren Mitgliedern einerseits und der Stadtregierung bzw. den Bürgern Oxfords andererseits. – M. W. S h e e h a n , The religious orders 1220–1370 (S. 193–224), behandelt vor allem die durch die Lehrtätigkeit der Mendikanten entstandenen institutionellen Entwicklungen und Konflikte. – R. L. H i g h f i e l d , The endowments of the university and colleges to circa 1348 (S. 225–264), und T. H. A s t o n and Rosamond F a i t h , The external administration and resources of Merton College to circa 1348 (S. 226–310), sind beides sehr ausführliche Untersuchungen der wirtschaftlichen Grundlagen der frühen Universität. Erst in den folgenden Beiträgen geht es um die Wissenschaftsgeschichte, wobei die Behandlungsdichte stark variiert: J. M. F l e t c h e r , The faculty of Arts (S. 369–400). – P. O s m u n d L e w r y , Grammar, logic and rhetoric 1220–1320 (S. 401–434). – J. A. W e i s h e i p l , Science in the thirteenth century (S. 435–470). – J. I. C a t t o , Theology and theologians 1220–1320 (S. 471–518). – J. L. B a r t o n , The study of civil law before 1380 (S. 519–530). – L. E. B o y l e , Canon law before 1380 (S. 531–564). – J. A. W e i s h e i p l , Ockham and the Mertonians (S. 607–658). – Jean D u n b a b i n , Careers and vocations (S. 565–606), ist, obwohl unter den wissenschaftsgeschichtlichen Beiträgen eingereiht, eine Antwort auf die Frage, was Graduierte mit den von ihnen erworbenen Qualifikationen anfangen konnten.

T. R.

---

Höfische Literatur und Hofgesellschaft. Höfische Lebensformen um 1200. Kolloquium am Zentrum für Interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld (3. bis